

**Bezugspreis:**  
Bieteljährlich  
für Bad Gmünd 3 Mk.  
Bei den Postanstalten  
(einschl. Bestellgeld)  
3 Mk. 27 Pf.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von Dr. Chr. Sommer,  
Bad Gmünd.

# Gmünder Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

**Preis der Anzeigen:**  
Die einspaltige Kleinzeile  
oder deren Raum 10 Pf.  
Reklamzeile 10 Pf.  
**Schriftleitung und  
Geschäftsstelle:**  
Bad Gmünd, Römischer Str. 96.  
Fernsprecher Nr. 7.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Gmünd

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 106

Bad Gmünd, Donnerstag den 8. Mai 1919.

71. Jahrgang.

## Die Friedensbedingungen.

WTB. Amsterdam, 7. Mai. Der Telegraph meldet aus London vom 6. Mai:

Die Times wird morgen ungefähr 10 Seiten mit einer Zusammenstellung der wichtigsten Friedensbedingungen, die den deutschen Delegierten vorgelegt werden sollen, veröffentlichen. Die wichtigsten Bedingungen sind folgende:

Die Landstreitkräfte müssen binnen 2 Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages auf nicht mehr als 70000 Mann Infanterie und 30000 Kavallerie beschränkt werden sein. Die Gesamtzahl der Offiziere darf nicht mehr als 4000 betragen. Es wird nur freiwilliger Militärdienst gestattet. Auch die deutschen Militär- und Marineangehörigen sollen auf das Äußerste eingeschränkt werden.

Alle Befestigungen des östlichen Rheinflusses müssen abgeräumt werden.

Die deutschen Seestreitkräfte dürfen 2 Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages keine U-Boote mehr enthalten und werden dann nur noch aus 6 Schlachtschiffen, 6 leichten Kreuzern, 12 Torpedobliegern und 12 Torpedobooten bestehen. Die anderen Kriegsschiffe müssen entweder in die Reserve versetzt oder als Handelsschiffe umgebaut werden. Die Besatzung darf nicht mehr als zusammen 15000 Mann, darunter 1500 Offiziere und Besatzungsmitglieder zählen. Alle militärischen und maritimen Anlagen auf Helgoland müssen geschleift werden. Der Kaiser Kanal muß den Handelsschiffen aller Länder, die mit Deutschland im Frieden leben, auf der Basis vollständiger Gleichheit offenstehen.

Es wird Deutschland gestattet werden, bis zum 1. Oktober eine Höchstzahl von 100 Wasserflugzeugen zum Auf- und Absteigen von Minen zu halten. Nach diesem Datum darf Deutschland keine militärischen oder maritimen Luftstreitkräfte behalten und innerhalb eines Abstandes von 150 Kilometern von der deutschen Grenze auch keine Flugzeuglager. Die in diese Zone fallenden Flugplätze müssen abgebrochen und der Boden umgepflügt werden.

Die Alliierten beschuldigen den früheren deutschen Kaiser nicht des Vergehens gegen die Straßburger, sondern der ernstesten Verletzung der internationalen Moral und der Heiligkeit der Verträge. Es wird ein besonderer Gerichtshof eingesetzt werden, um gegen ihn zu verfahren. Die Personen, die der Verletzung der Kriegsgesetze und Kriegsgebräuche beschuldigt werden, werden vor alliierte Kriegsgerichtshöfe gebracht werden.

Bis zur vollständigen Festsetzung der Forderungen der Alliierten muß Deutschland 1 Milliarde Pfund Sterling bezahlen. Ferner muß Deutschland alle Schäden, die Zivilpersonen der Alliierten und deren Eigentum zugefügt wurden, bezahlen.

Elß-Lothringen muß an Frankreich zurückgegeben werden, das auch das Kohlenbecken des Saarlandes erhalten wird. Die Verwaltung des Saarlandes wird von einer vom Völkerbund ernannten, aus 3 Personen bestehenden Kommission ausgeübt. Nach 15 Jahren wird die Bevölkerung entscheiden, ob sie zum Völkerbund, von Frankreich oder von Deutschland verbleiben zu wollen wünscht. Wenn Deutschland gewöhnt wird, wird es das Kohlenbecken zu einem noch näher zu bestimmenden Preise von Frankreich kaufen müssen.

Polen wird einen Zugangsweg erhalten, der bis an Danzig läuft. Diese Stadt wird zu einer freien Stadt gemacht.

In Schleswig wird eine Volksabstimmung abgehalten werden.

Von Deutschland wird gefordert, daß es zu Gunsten der Alliierten und Assoziierten auf seine Rechte und Titel, die es bezüglich seiner überseeischen Besitzungen hat, verzichtet. Die meisten dieser Besitzungen werden auf ein Mandat des Völkerbundes von einer der großen Kolonialmächte verwaltet werden.

Deutschland verzichtet auf alle Rechte und Privilegien, die dem Abgesandten von 1906 und die aus dem französischen Vertrag von 1900 und 1911 sich ergeben. Alle

Verträge zwischen Deutschland und dem Reiche des Scherfens werden für ungültig erklärt.

15 deutsche Kasse werden den Regierungen der Alliierten und Assoziierten zur Verfügung gestellt.

WTB. Paris, 7. Mai. Der Ministerrat hielt gestern eine Sitzung ab, in der Lord Cecil den Vorsitz führte. Er prüfte die Maßnahmen zur wirtschaftlichen Abhängigkeit Deutschlands für den Fall, daß sich die deutschen Delegierten weigern würden, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen.

Auf Empfehlung der Finanzkommission hat der Rat beschlossen, folgende Erleichterungen eintreten zu lassen: „Die schwarzen Listen werden, soweit sie nicht schon heute verschwunden sind, aufgehoben. Die Restriktionen sollen die Freiheit haben, Deutschland allen Kredit zu gewähren. Die deutschen Guthaben sollen zur Bezahlung der Einfuhr freigegeben werden. Der Ertrag der deutschen Ausfuhr kann zur Bezahlung der deutschen Einfuhr Verwendung finden. Es kann auch die Erlaubnis zur Goldausfuhr zur Bezahlung erteilt werden.“

Diese Beschlüsse sollen den einschlägigen Finanzkommissionen zugestellt werden.

Der Rat prüfte darauf nochmals die Frage der Donauscheidung. Diese soll unter seine Oberhoheit gestellt werden.

Im Versailles, 6. Mai. Die deutsche Delegation wird solche Forderungen, die ihr unerfüllbar erscheinen, weder prinzipiell ablehnen, noch davon abzuhandeln suchen. Die Deutschen werden vielmehr nötigenfalls mehrere formulierte Gegenentwürfe unterbreiten, die das Maß der von Deutschland zu machenden Zugeständnisse enthalten. Es sind bereits in den Hauptpunkten detaillierte Gegenentwürfe ausgearbeitet.

### Die finanziellen Bedingungen.

Haag, 7. Mai. Wie aus Entente-Quellen verlautet, lauten die finanziellen Friedensbedingungen u. a. wie folgt:

Die Höhe der Schäden, welche wieder gutgemacht werden müssen, wird durch eine alliierte Kommission festgestellt werden. Das Ergebnis der Arbeiten der Kommission für die Festsetzung der Höhe der Schäden wird den feindlichen Staaten am 1. Mai 1921 oder vorher ratifiziert werden, und dieser Betrag wird den Umfang ihrer Verpflichtungen darstellen. Die Kommission wird zu gleicher Zeit eine Tabelle aufstellen über die Bezahlung der ganzen Schuld innerhalb einer Frist von 30 Jahren vom 1. Mai 1921 ab gerechnet. Im Falle, daß während dieser Zeit die feindlichen Staaten ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, wird die verbleibende, noch zu bezahlende Summe nach den 30 Jahren bezahlt werden müssen.

Die alliierte Kommission wird periodisch die Hilfsquellen Deutschlands überprüfen, nachdem sie seinen Vertretern eine gerechte Gelegenheit, angehört zu werden, gegeben haben wird.

Um den alliierten und assoziierten Regierungen zu ermöglichen, unverzüglich zum Wiederaufbau ihrer Industrie und zur Wiederaufnahme ihres Wirtschaftslebens zu schreiten, wird Deutschland (entweder in Gold, oder durch Rohstoffe, Schiffe oder Werte, die von der alliierten Kommission bestimmt werden) im Jahre 1919 und 1920 5 Milliarden Dollars bezahlen. Die Ausgaben für die Befugung werden unmittelbar vom Waffenschatz ab gerechnet, von allen bezahlt werden müssen.

### Die Ueberreichung des Friedensvertrages.

WTB. Versailles, 7. Mai. Ueber die Vorkehrungen für die Ueberreichung des Friedensvertrages berichtet die französische Presse folgende Einzelheiten: Gemäß den von Clemenceau, Wilson und Lloyd George in Versailles persönlich getroffenen Maßnahmen wurde ein großer Tisch in Hufeisenform aufgestellt, an dessen Kopfseite Clemenceau mit Lloyd George zur Rechten und Wilson zur Linken Platz nehmen werden. An der rechten Längsseite werden die französischen Vertreter und hoch, ferner die Engländer, Italiener, Belgier, Brasilier, Portugiesen und Serben, an der linken Längsseite die Amerikaner, die Vertreter der englischen Dominions, der Japaner, Rumänen, Polen und Tschecho-Slowaken sitzen. Gegenüber ist ein besonderer Tisch für die deutsche Abordnung. Dahinter wird ein Tisch für die Sekretäre, Stenographen und Dolmetscher aufgestellt. Weiter hinten ist ein Platz für die Journalisten aller Nationen. Ferner soll Echo de Paris erfahren haben, die Deutschen hätten eine Frist, um schriftliche Bemerkungen vorzubringen. Man werde den Deutschen kein Hindernis in den Weg legen, falls sie Sendboten an die Regierung in Berlin zur Prüfung des Vertrages schicken wollen. Die Unterzeichnung des Vertrages sei zwischen dem 3. und 5. Juni zu erwarten.

WTB. Versailles, 5. Mai. Im Temps veröffentlicht Ernest Lavisse (Professor der Geschichte an der Pariser Sorbonne) einen offenen Brief an die deut-

schen Friedensdelegierten in Versailles, in dem er zunächst bedauert, daß Frankreich und Deutschland Feinde seien, deren Versöhnung man unmöglich voraussetzen könne. Andererseits wolle er die deutschen Unterhändler als Gäste Frankreichs nicht beleidigen, sondern ihnen nur sagen, mit welchen Gefühlen die französische Öffentlichkeit ihre Ankunft aufnehme. Diese wundere sich zuvörderst, daß unter ihnen keiner jener Männer sei, die gegen die Politik der Regierung Wilhelms II. protestiert hätten, die Verantwortlichkeit Deutschlands eingestehen und auch die Notwendigkeit der Wiedergutmachung annehmen. Lavisse erklärt, Graf Brockdorff-Rantzau sei ein ergebener Diener des alten Regimes gewesen und sei heute, obwohl nach außen hin Demokrat, trotzdem noch der Graf und habe schon seit langem den Verband nur hochmütige Drohungen hören lassen. Der Brief fährt fort: Da Sie nun einmal da sind, rate ich Ihnen: Ersparen Sie uns gewisse Erklärungen, die uns ein Lächeln ablocken würden oder uns veranlassen könnten, die Schulter zu zucken. Sie sollten nicht vom freien demokratischen Deutschland sprechen, noch von einem Versöhnungsfrieden, noch von Gerechtigkeit oder Recht, noch sollten Sie mit den Wilsonschen Vorschlägen Mißbrauch treiben. Solche Worte dürfen Sie in Ihre Blätter, in Ihre Erklärungen aufnehmen oder in Weimar aussprechen, aber in Paris sprechen Sie zu Männern, welche sich nicht täuschen lassen wollen und streng als Richter über das größte Verbrechen der Weltgeschichte zu erkennen haben. Sie werden viel zu erleiden haben, nicht nur Revanche für Bismarck, Wilhelm I. und Blücher, sondern für sich selbst. Sie sagen, Sie wollten nicht zu Zwangsarbeit verurteilt sein, um Ihre Jahresraten zu bezahlen, und wir wollen nicht wieder Jahre gezwungen sein, zu arbeiten, um die von Ihnen angerichteten Verwüstungen zu beseitigen, während Deutschland vom Kriege fast gar nicht berührt wurde und in diesem Augenblicke die Leipziger Messe beinahe einen Weltersfolg hat. Lavisse schließt: Die Unterhändler seien vom alten Regime kompromittiert und Beauftragte einer zweideutigen Regierung. Es wäre ein ungeheures Wunder, wenn sie aufrichtig gegen Frankreich handelten.

### Militärallianz der Entente.

Nach einer Meldung aus Washington erklären die amerikanischen Behörden, daß die Militärallianz zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten über die Beibehaltung eines gemäßigten Truppenkontingents am Rhein zum Schutze Frankreichs zustimmig geworden ist. Einzelheiten darüber werden nicht bekannt gegeben.

### Zur Rede des Reichsfinanzministers Dr. Dernburg.

Der Reichsfinanzminister Dr. Dernburg hat vor Hochzeiten seine Jungfernsprache gehalten. Dr. Dernburg sprach über unsere Finanzlage und die Kriegsentlastungsfrage. Dernburg sagte u. a.: Wir können nur zahlen mit unserer Arbeit. Um diese in Gang zu bringen und erfolgreich zu gestalten, sind Lebensmittel und vor allem Rohstoffe erforderlich. Nur dadurch, daß uns die Gegner umfangreiche Salutakredite bewilligen, und uns Zeit zur Arbeit lassen, wird es möglich sein, daß wir den uns von Wilson auferlegten Verpflichtungen wirklich nachkommen können. Deutschland ist nur sehr beschränkt in der Lage, die Verpflichtungen in Arbeit zu zahlen. Denn wenn wir unsere überschüssige Produktion und überdies noch unsere gute Arbeitskraft in der Hauptsache zur Wiedergutmachung der Schäden zur Verfügung stellen müssen, so verbleiben keine Waren zur Ausfuhr gegen Bezahlung. Wir erhalten nur einen Export ohne Gegenwert. Wir haben zwar in den letzten vier Jahren gleichfalls ohne Gegenwert ausgeführt, indem wir die ersten Summen buchstäblich verpulvert haben. Wohin wir dabei aber gekommen sind, das zeigt unsere gegenwärtige Lage. An unserer Valuta sind wir nahezu völlig bankrott gegangen, und wenn wir weiterhin auch nur noch ein halbes Jahr Rohstoffe, Lebensmittel usw. gegen Bezahlung einführen sollen, ohne durch entsprechende Ausfuhr und fremde Zahlungsmittel die Begleichung dieser nötigen Naturalien besorgen zu können, so brauchen wir bald keinen Reichsfinanzminister mehr, sondern einen in Konfuziusaden gewandten Rechtsanwalt, der sich auf das Alibiieren gut versteht. Das Bild, das Dernburg von unserer Lage gab, war noch schwärzer, als dasjenige, das Herr Schiffer, sein Vorgänger, im Dezember vorigen Jahres in Berlin und noch im April dieses Jahres in Weimar gegeben hat. Schiffer hatte die zu bedenkenden Jahresbedarfsätze des Reiches im Dezember vorigen Jahres auf rund 14 Milliarden veranschlagt; Dernburg schätzt sie auf 17,5 Milliarden Mark. Die Erfordernisse für das Reich, die Gemeinden und die Bundesstaaten zusammen, die für die gesamte Steuerkraft ausschlaggebend sind, schätzte Schiffer



auf 19 Milliarden und Dornburg auf 23 Milliarden. Bisher hat das Reich, wie Dornburg gestern erklärte, für 7 Milliarden Mark seiner Mehrausgaben Deckung durch ausgearbeitete Steuerentwürfe gefunden. Ueber den Rest des Mehrausgabenbedarfs nach Dornburg Erwägungen. Dornburg beklagt sich über das Verschwinden der Kriegsgewinne, kündigt aber zur gleichen Zeit an, daß er bei den hohen Einkommen mehr wie zwei Drittel fortzuführen werde. Eine Folge dieser Ankündigung wird sein, daß diejenigen Kreise, die bisher ihr Vermögen nicht verschwinden ließen, dieses verbringen werden. Man hat es bisher nicht verstanden, zunächst Maßnahmen gegen die Kapitalflucht zu ergreifen und dann erst Steuerprogramme zu entwickeln — wichtiger war die Sicherung der „Segnungen“ der Revolution.

### Die Lage im Ruhrrevier.

Essen, 3. Mai. Von den schädlichen Folgen des Streiks werden die Bergarbeiter selbst am meisten betroffen. Der Verlust an barem Gelde wird sich für den Bergarbeiter, der vom 1. bis 26. April an 21 Wochentagen an dem Ausstand teilgenommen hat, bei einem geschätzten Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft von 14,25 Mark auf etwa 50 Mark, für den Hauer (18 Mark) auf rund 380 Mark belaufen. Die Wirkungen des Streiks haben sich vor allem aber auch bereits in der Verteuerung der von dem Ausland gelieferten Lebensmittel, der Speck ist nach den Mitteilungen des Ministers infolge der letzten Streikunruhen um etwa 25 Prozent im Preise gestiegen, gezeigt und werden sich infolge Behinderung der Lebensmittelzufuhr sowohl aus dem Auslande wie namentlich auch aus dem Inlande, wo die Betriebe der Nahrungsmittelindustrie und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs herstellende Werke wochenlang stillgelegen haben, noch auf lange Zeit bemerkbar machen. Wären die im deutschen Kohlenbergbau seit Anfang November fast ununterbrochen andauernden Streiks unterblieben, so würden die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung zweifellos zum großen Teil schon behoben sein. Mit fortschreitender Verbesserung der Volksernährung würden die spartakistischen Forderungen immer weniger Aussicht auf Erfolg haben. Das ist auch der Grund, weshalb die Spartakisten Ende März alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, den Generalstreik der Bergarbeiter noch vor dem Eintreffen der ersten Lebensmittelsendungen aus dem Auslande zu entfachen, die damals bereits in Deutschland eingetroffen und in erster Linie zur Verbesserung der Ernährung der Arbeiterkassen in den Industrieregionen bestimmt waren. Wie wenig den Streikführern das wahre Wohl der Arbeiterschaft am Herzen liegt, zeigen im übrigen die Mitteilungen sozialdemokratischer Blätter des Ruhrreviers über die Verhandlungen auf der letzten Streik-Konferenz in Dortmund, wo einer der Führer auf den Einwand, daß die große Mehrheit der Bergarbeiter von den politischen Forderungen der Streikleitung nichts wissen wolle, die Antwort gab: Ihr braucht sie ja nicht darauf hinzuweisen. Die Hauptsache ist, daß gestreikt wird. Die Lebensmittelzufuhr muß verhindert werden, wenn die Kumpels genügend Lebensmittel haben, bringen wir sie nicht mehr zum Streik.

### Die Verhandlungen über Rohstofflieferungen.

Brüssel, 5. Mai. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission in Berlin mitteilt, überreichte der Vorsitzende der internationalen Kommission in Spa, General Rudant, am 3. Mai dem deutschen Vorsitzenden, General Hammerstein, folgende Note: Mit Rücksicht auf die Stellung, die in den letzten Berliner Beratungen von der deutschen Regierung hinsichtlich der Ausführung des Luxemburger Protokolls und der Lieferung gewisser Waren an die Alliierten eingenommen wurde, wird die deutsche Regierung eingeladen, Vertreter nach Spa zu entsenden, die geeignet und ermächtigt sind, die einzelnen auf die Lieferung verschiedener Waren seitens Deutschland bezüglichen Fragen zu besprechen. Die alliierten Vertreter werden in Spa am 6. Mai im Laufe des Vormittags anwesend sein. Die deutschen Vertreter werden gebeten, ebenfalls am 6. Mai vor 11 Uhr morgens sich bei General Rudant, dem Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, in Spa einzufinden. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission wird gebeten, so schnell wie möglich die Antwort der deutschen Regierung übermitteln zu wollen.

Brüssel, 5. Mai. Die für den 6. Mai in Spa anberaumte Zusammenkunft betr. das Luxemburger Abkommen ist nach Versailles verlegt worden. Die deutsche Regierung ist eingeladen worden, ihre Vertreter rechtzeitig nach Versailles zu entsenden, damit die Besprechungen am 9. Mai beginnen können.

### Deutschland.

D Die Untersuchung gegen Nabel. Die ukrainische Regierung hat an die Reichsregierung den Antrag gerichtet, den in Berlin verhafteten Agitator Nabel freizulassen, da ihrer Ansicht nach die Verhaftung zu Unrecht erfolgt sei. Wegen Freilassung Nabels sollten dann die internierten deutschen Reichsangehörigen in der Ukraine entlassen werden. Die gerichtliche Untersuchung gegen Nabel, der im Moskauer Untersuchungsgefängnis sitzt, nimmt ihren Fortgang. Gegenwärtig wird die Voruntersuchung gegen ihn geführt, die demnächst beendet sein dürfte. Das Verfahren wird dann weiter keinen Fortgang nehmen. Eine Freilassung kommt nicht in Frage.

D Die Säuberung des Reichstages. Bekanntlich ist das ganze Innere des Reichstagsgebäudes während der Revolution derart von Ungeziefer verunreinigt worden, daß die Desinfektion durch Schwefel und Kreosotlösung sich bei den hohen Stößen als unwirksam erwies. So ist denn über das Reichstagsgebäude eine Sperre von 40 Tagen verhängt worden. Das Haus ist hermetisch abgedichtet worden, vor den Türen befinden sich Posten, um etwaigen Einbrüchen oder Diebstählen vorzubeugen. Gegenwärtig ist eine Kommission des Finanzministeriums bemüht, die Höhe des Schadens zu ermitteln, der in dem Gebäude angerichtet worden ist. Der Schaden wird oberflächlich auf eine halbe Million Mark geschätzt. Im ehe-

maligen Bundestagsaal sind allein 20 Leberfässer, deren Anfertigung im Frieden 2500 Mark pro Stück gekostet hat, „abgeleert“ worden. Außerdem sind die sehr wertvollen mit Kunstschmuck versehenen Vorhänge aus Sammet spurlos verschwunden. Selbst ein 28 Zentner schwerer Bronzestandbild war von seinem Sockel abgehoben worden, doch konnte der Diebstahl durch Anstellung der Reichstaas noch rechtzeitig verhindert werden. Die Wiederherstellungsarbeiten, namentlich im Sitzungssaal, dürften etwa drei Monate in Anspruch nehmen.

D Auflösung der 1. und 2. Botichaft in Berlin. Die österreichisch-ungarische Botichaft in Berlin und die bisherigen gemeinsamen österreichisch-ungarischen Konsularämter in Deutschland wurden am 1. Mai aufgelöst.

D Die Wähler wollen keine Ruhe. Von spartakistischen Banden sind in den letzten Tagen in Düsseldorf wiederholt Regierungssoldaten, die hier auf Urlaub weilten, auf offener Straße, teils auch in ihren Wohnungen, entwisst worden. Diese Vorgänge spielten sich ausschließlich im Stadtteil Oberbilk ab. Das planmäßige Vorgehen der Spartakisten läßt darauf schließen, daß man hier erneut die Dinge auf die Spitze zu treiben sucht.

D Wie unsere Industrie ruiniert wird. Infolge der Streiks werden in absehbarer Zeit auch die Griesheimer Glashüttenwerke zum Stillliegen kommen. Die Direktion hat an ihre Beamten ein Rundschreiben erlassen, in dem es u. a. heißt: Die fortgesetzte Erhöhung der Produktionskosten, die sich durch Anforderungen aller Art ins ungemeine gesteigert haben und die unaufhörlichen Störungen des Betriebes infolge von Arbeitseinstellungen und Kohlenmangel zwingen uns, höchst bedauerlicher Weise mit der Wahrscheinlichkeit rechnen zu müssen, daß wir in absehbarer Zeit zum völligen Stilllegen gelangen. Die rapide Erschöpfung unserer finanziellen Betriebsmittel und die unter heftigen Beschäftigten unmögliche Kreditbeschaffung lassen den totalen Zusammenbruch in nicht allzuferner Zeit leider nur allzumöglich erscheinen. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß unsere sämtlichen Beamten unter diesen Umständen mit der Kündigung ihrer Verträge rechnen müssen und jedenfalls nur daran tun werden, jede sich bietende Gelegenheit zur Annahme einer passenden anderweitigen Stellung zu benutzen. Mit der Stilllegung der Griesheimer Glashüttenwerke würde für den Stadtteil Griesheim eine schlimme Zeit anbrechen und die ohnehin schon große Zahl der Arbeitslosen eine beträchtliche Vermehrung erfahren.

### Das befreite München.

München, 6. Mai. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Der russische Bolschewik Lewin-Nissen, der sich zur Zeit der Ermordung der Geiseln mit Dr. Leblum im Keller des Zuspitzhauses befand und ebenso wie die militärischen Führer der Kommunisten von der Tat Kenntnis hatte, wurde am Samstagvormittag in Schwabing festgenommen. Seinem Gefängnisgenossen Dr. Leblum ist man scharf auf der Spur. Die Parteiführer Toller und Klingebauer sollen bei den Kämpfen in Dachau den Tod gefunden haben. Frau Klingebauer wurde in Dachau als Witwe Arns-Schwester verhaftet, verhaftet.

München, 6. Mai. Der Gesamtbeschaden, den München in den Sturm- und Kampfzeiten erlitten hat, beläuft sich auf mindestens eine Viertel-Milliarde. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten entspricht den Verlusten der Berliner Spartakusunruhen.

### Die ermordeten Geiseln.

Eine Kundmachung des Polizeipräsidenten veröffentlicht die Namen der ermordeten Geiseln, die bis auf zwei Angehörige der Gardegeschützdivision festgestellt sind. Es handelt sich um folgende Persönlichkeiten: Walter Reuhans aus München, Baron von Teudert aus Regensburg, Friedrich Wilhelm von Seidlitz aus München, Walther Deike aus München, Gräfin Hella Westarp aus München, Anton Daumenlang aus München, Prof. Ernst Berger aus München und Prinz Gustav Franz Maria Thurn und Taxis aus München. Einbandfrei wurde festgestellt, daß die unglücklichen Geiseln ohne jede vorausgegangene Vernehmung am 30. April in zwei Abteilungen erschossen worden sind.

### Russland.

Rotterdam, 6. Mai. Nach neuesten Berichten beichten die Bolschewiki einen neuen großen Fehlschlag vor, um eine Propaganda im großen Maßstabe in Russland, Ungarn, Polen und Deutschland, gefolgt von Generalstreiks, ins Werk zu setzen. Die Zentrale der Bewegung ist in Moskau, wo eine geheime Verbindung der Bolschewikiführer besteht. Große Druckereien in Warschau seien Tag und Nacht an der Herstellung von Millionen von Flugblättern, die in Ungarn, Polen und Deutschland verteilt werden sollen. Diese Literatur besteht größtenteils darin, für den Kommunismus Propaganda zu machen und den Generalstreik als bestes Mittel hierfür hinstellen.

### Reicht verdient.

Die Schließung der Spandauer Staatswerkhätten lenkt die Aufmerksamkeit auf einen anderen deutschen Staatsbetrieb, in dem ganz ähnliche Zustände wie in Spandau zu herrschen scheinen. Vor reichlich einem Jahrzehnt enthielt der Kieler Werksprozeß schier unglaubliche Zustände auf der damals kaiserlichen Werft Kiel. Heute sind die Reichswerke in Kiel und die ihr gleichstehende Torpedoverfahrsanstalt Friedrichsort Einrichtungen, die mehrere tausend Personen auf Kosten des Reiches Arbeitslosenunterstützung gewähren. Der Stundenlohn gelernter Arbeiter beträgt 2,50 Mark. Das macht bei siebenstündiger Arbeitszeit 17,50 Mark täglich, auf die Woche umgerechnet 105 Mark. Zahlreiche Arbeiter, die tagaus tagein zur Werft und zur Werft zurück kommen, kehren nachmittags zurück, ohne irgend eine Arbeit getan zu haben. Sie frühstücken, lesen Zeitungen, politisieren oder schlafen gar, wenn sie es nicht vorziehen, völlig untätig umherzustehen. Sie bekommen ihren Lohn ausgezahlt wie früher, als sie noch arbeiten mußten. Andere arbeiten, aber nicht für das Reich.

das sie bezahlt, sondern für sich selbst, für Freunde und Bekannte. Sie nehmen aus den Rohbeständen der Werft, was ihnen gefällt und benutzen es für ihre Zwecke. So fertigen vom Reich bezahlte Arbeiter während ihrer Arbeitszeit, also auf Kosten des Reiches, Klüppel-, Haus- und Luxusgegenstände aller Art an: Büffel aus Holz, Siebe aus Kupfer, Draht, Geschütze aus Messing, Stehlampen aus Messing mit kupfernen Füßen, Kronen zum Aufhängen aus Gipsmarmor usw. Alle diese Gegenstände werden trotz Verhaftung und Torturkontrolle auf sicheren Wegen fortgeschafft. Kein Aufsichtsbeamter stört dieses Treiben.

### Der Blaubart von Fontainebleau.

Die Pariser Sicherheitspolizei fahndet nach „Erhebungen in einer Affäre, die in der Pariser Gerichtschronik wohl einzig dasteht: Vaudru, der Blaubart von Fontainebleau, dem man bisher elf Frauenmorde aufzählt, wobei aber die Liste gar nicht beendet scheint.

Die Verhaftung Vaudrus erfolgte am 16. April. Er wurde von der Polizei in der Rue Rochefoucault aufgespürt, woelbst er unter dem Namen Lucien Guiller lebte und sich als Industrieller ausgab. Er hatte im Jahre 1910 unter dem Namen Dupont einen Pavillon in Gambais, am Saum von Fontainebleau, gemietet. Die Nachbarn bemerkten, daß er daselbst die Sonntage verbrachte in weiblicher Gesellschaft, die ständig wechselte. Anfang März wurde die Pariser Justiz verständigt, daß ein gewisser Moreau in Abwesenheit seiner Schwester signalisierte, namens Madame Pelat, die in Gambais mit einem gewissen Eudet in Fremde lebte. Die Gendarmerie forschte nach und fand, daß dieser Fremde eigentlich Dupont heiße. Außerdem lagen auf dem Bürgermeisteramt des Kreises Fontainebleau zwei Briefe, die das rätselhafte Verschwinden zweier Frauen, Celestine Lacombe und Madame Buinson betrafen. Da diese Briefe von Fremde sprachen, man aber auf der Weite nur einen Dupont kannte, hatte man dem Fall mehr nicht nachgeforscht.

Man wurde die Sache bedenklich. In der Wohnung Vaudrus, Rue Rochefoucault, fand man eine Menge von Schmuckstücken, die offenbar den verschwundenen Frauen gehörten. Der Pavillon in Gambais förderte Koffer und Kisten mit feiner Damenwäsche zutage. Der Garten wurde umgegraben, und man fand die Kadaver von drei Frauen und einer Kage. Es wurde nachgewiesen, daß eine der Frauen mit einer Kage, eine andere mit drei Hunden den Pavillon aufgesucht hatte. Von den Verschwundenen aber fand man nicht die geringste Spur vor.

Die Nachforschungen über Vaudru ergaben eine höchst merkwürdige Biographie. Vaudru ist ein Pariser, selbst im Jahre 1869 geboren. Er entstammt einer ehrenwerten Familie, die ihm eine sorgfältige Erziehung gab. Er ist Doktor. Aber sein Vorleben ist äußerst bemerkenswert. Er wurde ein halbdutzendmal wegen Diebstahls und Unterschlagung verurteilt, büßte drei Jahre Kerker in Angers und drei andere Jahre in Vos in Nordfrankreich ab.

Vaudru machte die Bekanntschaft seiner Opfer durch Heiratsannoncen. Da sich Vaudru meist als Herrschsüchtiger ausgab, der seiner Gemahlin ein Landgut, Automobil und Auto zur Verfügung stellen könne, hatte die Braut nichts Eiligeres zu tun, als ihren eigenen Haushalt aufzulösen. Vaudru stellte sich mit einem kleinen Koffer ein, ließ die Möbel aufladen, worauf sich ein Paar nicht mehr blicken ließ. Um die Verwandten zu beruhigen, kam Vaudru zeitweise auf Besuch, überbrachte Grüße und kleine Geschenke von seiner Frau, wobei jeder Verdacht eingeschläfert wurde.

Die Polizei brachte auch heraus, daß Vaudru verheiratet ist. Er wohnt zuhause unter dem Namen Fremiet mit seiner Frau und vier Kindern, zwei Söhnen und zwei Töchtern, in der Vorstadt Clignancourt. Es war dies im Jahre 1914, worauf trennte er sich von den Seinen, kam aber zeitweise auf einen kurzen Besuch. Die Frau, die von dem Tode ihres Mannes keine Ahnung hatte, brachte sich mit ihren Töchtern auf ehrliche Weise durch.

Als man Vaudru in der Rue Rochefoucault verhaftete, lebte er in gemeinsamem Haushalt mit einer jungen, schönen Pariserin, Mademoiselle Bernande Segred. Diese wurde von der Polizei nicht beeheligt und flüchtete sich zu ihren Eltern. Sie hat dem Petit Parisien einige Aufschlüsse über den Charakter des Blaubarts gegeben. Danach scheint Vaudru seine Opfer förmlich hypnotisiert zu haben. Bernande Segred war mit einem Offizier verlobt, als sie die Bekanntschaft Vaudrus in der Tramway machte. Sie erzählt, daß sie völlig willenlos wurde, wenn Vaudru sie in den Händen nahm und den unheimlich schillernden Blick seiner Augen auf sie richtete.

Die Hausdurchsuchung ergab keine Beweise für ein Verbrechen. Man fand aber elf Briefumschläge, von denen einer eine weibliche Photographie mit Datum und eine andere eine Schilddrüse zu agnosizieren. Als siebente „Verlobte“ figurierte eine Ledebame, Mademoiselle Marchadier. Er stellte ihr am 1. Januar 1919 vor und entführte bereits am 15. Januar seine Braut nach Gambais, in Begleitung eines Hundes.

Das achte Opfer ist eine Madame Guillot, eine fünfzigjährige, vermögende Witwe, der sich Vaudru im Jahre 1917 als französischer Konsul in Australien vorstellte.

Auf alle Fälle dürfte man es da mit dem unheimlichen Verbrechen der Gerichtschronik zu tun haben.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

#### Wie ist das möglich?

Frankfurt, 3. Mai. Hier wurde gestern eine aus sechs Köpfen bestehende „amerikanische Mission“ verhaftet deren Leiter, der 29jährige Ludwig Johann Dietel aus Frankfurt am Main unter dem Hoheitsnamen Titel Ludwig Johann Freiherr von und zu Glosfeldt, in Monaten die deutschen Reichsbehörden und allerhöchster Regierungen und Konsulate in geradezu geistlicher Weise irregeführt hat. Dietel besaß vom Auswärtigen Amt in Berlin; das österreichische



Ministerium hatte ihm Freifahrtsskorten für sämtliche überreichliche Bahnen ausgestellt. Im amtlichen Auftrage wurde Dertel vor kurzem 1000 rumänische Abfallinterimerte Gefangenenlager Holzlingen nach Rumänien zurück und hier in Rumänien Beziehungen mit Mäkten an. Dertel schloß mit der tschechisch-slowakischen Regierung zu Verträge ab. Für seine Reise von Berlin nach Frankfurt hatte ihm die Regierung ein Auto zur Verfügung gestellt. Als ihn bei der Abreise von Berlin die dortige Kriminalpolizei verhaften wollte, wurde er auf Grund seiner amtlichen Pässe freigelassen. In Frankfurt trat Dertel als Führer einer amerikanischen Sondermission auf. Er trug die Uniform eines amerikanischen Kapitäns. In seinem Gefolge befanden sich als Privatsekretär ein ehemaliger Schauspieler, zwei Rumänen, eine Frauensperson, ein Kellner, der als ehemaliger Gefangenenaußseher Dertel früher im Gefängnis wiederholt „behielt“ hatte. Wie Dertel bis zu den in die höchsten Kreise reichenden Beziehungen und zu den unzweifelhaft echten Pässen und Ausweisen gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung. Dertel gilt als größtmöglichen, ist wiederholt vorbehaftet und befand sich schon öfters in Irrenhäusern.

Montabaur, 6. Mai. Verkauf von Schlacht- und Arbeitspferden. Donnerstag, 8. Mai, 1 Uhr mittags, werden die amerikanischen Behörden in Montabaur (Unterhessens) in der Nähe vom Bürgermeisteramt, 313 Pferde und 81 Maultiere, die geschlachtet werden sollen, versteigert. Die Schlachtvieh müssen innerhalb 5 Tagen geschlachtet werden und dürfen aus dem Gebiete der 3. amerikanischen Armee nicht herausgeführt werden. Sämtliche Tiere müssen in Bargeld bezahlt werden. Falls die Tiere am 8. Mai nicht verkauft werden können, wird der Verkauf am 9. Mai fortgesetzt werden.

Mainz, 6. Mai. Für die Stadt Mainz und ihre Umgegend soll die Bildung einer Einwohnerverschmelzung, wie bereits in einer Reihe anderer Städte im Hinblick auf die Unruhen der letzten Monate und Wochen neuerdings eingeführt wurde. Diese Wehr soll der Stadt und ihren Umgegend gegen Plünderungen verbrochener Elemente einen wirksamen Schutz verleihen. In Heidesheim und Giesheim findet nächsten Sonntag die Kirchweih statt. Weltweitbekannt wird das Publikum — so schreiben Mainzer Blätter — von auswärts diesmal nicht eingeladen.

Stromberg, 2. Mai. Wildschaden. Ungeheuren Schaden hat das Rot- und Schwarzwild letzten Winter in den Gemarkungen der umliegenden an den Soon-Jungelheimer- und Waldalgesheimerwald angrenzenden Orte angerichtet. Saat- und Ackerfelder sind stellenweise radikal abgegriffen, wobei die Acker umgepflügt und neu eingepflant werden mußten. Da infolge der Befegung die Jagd ruht, ist damit zu rechnen, daß die Wildplage im kommenden Jahre noch größer wird. Auch an jungen Obstbäumen hat das Kleinwild durch Abkauen der Rinde sehr geschadet.

Limburg, 8. Mai. Marktdahl. Auf dem vorjährigen Festmarkt wurden die so gesuchten kleinen Tiere zu unerschwinglichen Preisen angeboten. Die Käufer, die diese nicht zahlen wollten, nahmen — als man nicht einzeln wurde — den Verkäufern kurz entschlossen ihre Ware ohne Entgelt ab. Es entspann sich ein kleiner Kampf, bei dem die teuren Festverkäufer die Nacht ereignen mußten.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Einquartierungsschäden. Die Kommission zur Feststellung der Einquartierungsschäden unter Vorsitz des staatlichen Kommissars hat ihre Tätigkeit begonnen. Ihre Aufgabe erstreckt sich vorläufig ausschließlich auf die dem Kurbetrieb dienenden Gewerbe, z. B. Hotels, Kurlogierhäuser und dergleichen. Schadenbogen sind daher vorläufig nur von solchen Personen aufzustellen, welche vorstehende Gewerbe betreiben und deren Besigungen bereits von Truppen gemietet sind. Für jede einzelne Eigenschaft ist ein besonderer Sonderdruck zu verwenden. Alle durch die Besetzung verursachten Varauslagen, wie für Licht, Brand, Wasser, ferner auch für Leistungen, die bisher nicht von der Stadt bezahlt wurden, und sich auf den Zeitraum bis 30. April inklusive beziehen, sind bis zum 15. Mai spätestens anzumelden, sofern dies noch nicht geschehen ist.

### Aus Diez und Umgegend.

Impfung. Die diesjährige öffentliche Impfung findet am Freitag, den 9. Mai im Saale des „Heidelberger Hof“ statt, die Nachschau am 16. Mai. Näheres in der betr. Bekanntmachung in heutiger Nr. der Zeitung.

### Aus Nassau und Umgegend.

Gesellenprüfung. Die Schlosserlehrlinge Willi Weiß von Nassau, Alfred Bohl von Nassau und Christian Wagner von Scheuern haben ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.

Der Markmarkt am Montag war wieder mit Vieh besetzt, noch hatten, außer einigen Gemüsesänden andere Verkaufshände Aufstellung gefunden.

Beisitzwechsel. Das Hotel Müller (Besitzerin Frau Georg Müller) ging käuflich an den bisherigen Pächter Franz H. über.

Freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag fand bei Ketzmann die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Der Kommandant A. Müller gedachte der während des Krieges gefallenen und verstorbenen Kameraden. Die Wehr konnte im Jahre 1916 auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken und ist eine kleine Feier für späterhin in Aussicht genommen. Die Wehr zählt zurzeit 82 aktive und 55 inaktive Mitglieder. Während des Krieges sind in der Heimat 11 Kameraden gestorben, im Felde 3 Kameraden gefallen, 3 sind verwundet und drei ausgegrenzt; in Gefangenschaft befinden sich noch 4 Kameraden. Die Neubildung des Vorstandes hatte u. a. folgendes Ergebnis: 1. Kommandant: A. Müller, Stellvertreter und Geräteverwalter: Wilhelm Hermann, Kassierer: Ernst Braun, Schriftführer: Karl Voth.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

## Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

### Ablieferung der Eier durch die Geflügelhalter

Vielfach besteht in den Kreisen der Geflügelhalter die Ansicht, daß die Verordnung über die Ablieferung der Eier auch hier im besetzten Gebiet aufgehoben sei. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß dies unzutreffend ist und daß die Eier auch weiterhin an die Sammelstelle abgeliefert werden müssen.

Bad Ems, den 5. Mai 1919.

Verbrauchsmittelamt.

### Freibank auf dem Schlachthof zu Bad Ems.

Freitag, Donnerstag, den 8. d. Mts., Verkauf von Rindfleisch und zwar von 4—5 Uhr nachm. auf die Freibankkarten Nr. 151—250, von 5—6 Uhr auf Nr. 251—350.

Die Schlachthofverwaltung.

### Geldsank.

Zu Hilfsfeldhütern sind vom 15. Mai 1919. ab Johann Binkelbach und Jakob Hermann von hier ernannt worden.

Bad Ems, den 29. April 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:  
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.  
Chatras, Major.

### Mutterberatungsstunde in Ems

Donnerstag den 8. Mai, nachm. von 2—4 Uhr.  
Ausgabe der Lieferschein für Mat und Zwischscheine.  
Herr Dr. Arnold ist anwesend.

Das  
**Wilhelms-Inhalatorium**  
Bad Ems  
ist geöffnet.

### Mädchenfortbildungsschule Diez.

Der nächste Kurs beginnt  
Donnerstag, den 15. Mai l. J., vormittags 9 Uhr.  
Die Unterrichtsstunden werden mit Rücksicht auf die schlechte Zugverbindung alle auf den Vormittag gelegt. Wegen der empfindlichen Stoffknappheit werden im Unterricht vielfach ältere Kleidungs- und Wäschstücke umgearbeitet und ausgebessert.

Ferner erhalten die Schülerinnen Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden, sowie in Lebenskunde, Gesundheits- und Nahrungsmittelkunde.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete und Frau Helene Schmitt, Bahnhofstr. 16, Mittwoch und Freitag nachmittags von 4—6 Uhr und Sonntags vormittags von 10—12 Uhr entgegen. Weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins

J. B. H. Neusch.

Gesehen und genehmigt:  
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.  
Chatras, Major.

Ein grosser Posten

## Drell-Handtücher

eingetroffen,

auch für Wiederverkäufer geeignet,  
zu sehr billigen Preisen.

### Kaufhaus A. Königsberger, Diez.

### Boden- u. glasierte Wandplatten

schöne, bunte Muster für Hausgänge, Küchen u. s. w.  
Grosse Auswahl! mehrere Hundert qm zu billigen Preisen vorrätig.

Weisse Porzellan-Spülsteine.

Emil Köbig, Wiesbaden,

Moritzstr. 32.  
Telefon 2402.

Die amtlich vorgeschriebenen Formulare  
Gesuch um Ausfuhrgenehmigung  
sowie  
Gesuche um Einfuhrgenehmigung  
und die vorschristsmässigen

Bescheinigungen für den Postverkehr

sind zu haben in der  
Buchdruckerei H. Chr. Sommer, Ems u. Diez.



## Todes-Anzeige.

Nach langer, banger Ungewissheit über unsere beiden Söhne erhielten wir nun die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, guter, treuer Sohn und Bruder

### Heinrich

Sanitäts-Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Rgt.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 6. Oktober 1918 nach 3 1/2 jähriger, treuer  
Pflichterfüllung im Alter von 24 Jahren den  
Heldentod gestorben ist.

In tiefstem Schmerz:

Familie Karl Berndroth.

Holzappel, den 6. Mai 1919.

Die Gedächtnisfeier findet Sonntag, den  
11. Mai, nachmittags um 3 Uhr statt.  
Besondere Einladungen ergehen nicht.

### Augustaheim, Bad Ems, Wilhelmsallee 8

(ehemals Haus Karnowsky.)

Töchterheim zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zur  
Erlernung der Hauswirtschaft. Näheres durch Prospekt.  
Marie-Luise Briegleb, Hilda Wirén, Walburg Lohmeyer.



Verlangen Sie in den einschl.  
Geschäften

Rasiermesser, -Apparate  
u. -Klingen, Taschenmesser,  
Scheren u. Bestecke u. s. w.  
mit der „Engels-Markte“. Sie  
sind dann sicher, nur beste  
Qualität gekauft zu haben.

Kataloge an Händler zu Diensten.

Fabrik Engelswerk in Foche b. Solingen.

Sofortige Bestellung erbeten.

## Grosse Geld-Lotterie

Deutschlands-Spende für Kleinkinderschutz.

Ziehung am 13., 14. und 15. Mai 1919.

10836 Gewinne bar Mk. 250000

75000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.,

10000 Mk. usw.

Lose versendet zum Preise von Mk. 3.60 inkl. Porto  
und Liste, auch gegen Nachnahme

Haupt-Lose-Zentrale E. Matthews, Hamburg 23

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht  
R. Caldarow, Hamburg 5.

### Verlässl. Person

für unsere Verbandsstelle gesucht  
Rheinische Metall Ind. u. b.  
H. Düsseldorf, Schlicht 753

Für einen 15-jährigen, kräftigen  
Jungen wird

Lehrstelle gesucht,  
wo Kost und Logis gegeben wird.  
Ang. bot unter Nr. 60 an die  
Geschäftsstelle 1867

### Zimmermädchen,

Hausbursche

zu baldigem Eintritt gesucht.

Hotel Schloss Johannisberg,  
Bad Ems

### Stundenmädchen

für vor- oder nachmittags sofort  
gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle 1865

### Hausmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Ges. w. Lintendach, Ems,  
Römerstraße 15. 1866

### Für Stundenfrau od. Mädchen

für Son- aben-Nachmittag gesucht.

Greis Ems, Römerstr. 26.

### Lichtes selbstiges

Mädchen

in Küche und Haushalt erfahren,  
für sofort oder später bei gutem  
Lohn gesucht 1848

Frau Fran Engel,  
Braunach a. Rh.

Am 6. Mai ist ein

### schwarzer Hammel

von der Deide abhanden gekom-

men. Wiederbringer erhält gute  
Belohnung Marktstr. 52, Ems

### Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum  
Hochwert

Heinrich Faulhaber,  
Coblenz, Wehlstr. 6.

### Bessere Möbel,

wie vollständige Betten,  
Schänke, Sofas, Tische,  
Stühle, Spiegel, Bilder dau-  
ernd zu verkaufen 1884  
Mainzerstr. 11, Ems.

### Unterhaltenes Holzdach

mit 1 Meter Unterbau, 7 1/2 Met.  
Eingang, 6 Meter breit mit Dach-  
bord zu verkaufen 1876  
Grabenstraße 27, Ems.

### Ein Kinderwagen

zu verkaufen 1885  
Pflaiggraben 1, Bad Ems.

### Zu verkaufen:

1 B neue Militärschür-  
zen u. verschiedene Klei-  
dungsstücke. 1883  
Diez, Loisenstraße 9

### 3 Zimmer,

Küche, Mansardzimmer und  
Balkon im Hause Gens, Ebn-  
straße 25, Ems, zu vermieten.  
Möbelschmuck durch Toni Hilgert,  
Coblenz, Altenraden 25. 803

### Gesucht eine

3 oder 4 Zimmer-

Wohnung.

für älteres Ehepaar zum 1. Juli  
in Ems Angebote u. Nr. 55  
beim Mittel die Geschäftsstelle

# Lacto Eipulver-Ersatz

für Kuchen, Gebäck,  
Tunken, Mehlspeisen  
u. s. w.

Wiederverkäufer bei Grossbezug Vorzugspreise.

Lactowerk Gebr. Schredelseker, Horbheim b. Worms a. Rh.

„Lacto Eipulver-Ersatz 55 Pfg. d. Btl.

„Lacto Backpulver 12 „ „ „

„Salicylpulver 10 „ „ „